

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 49

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tion. Alfons willigte ein. «Gut!» sagte ich, «ich ziehe irgend einen Band heraus, sagen wir Band fünf, deutsche Legion bis Elektrodiagnostik. Ich schlage auf. Seite dreihundertzweiundneunzig, unten. Was steht da? Dolgoruskij. Jetzt mach mir daraus einen Artikel vor!»

Alfons las leise murmelnd: «Dolgorukij, eine der ältesten russischen Fürstenfamilien ... Jurij Alexeiewitsch ... Kampf gegen die Strelitzen ... Peter der Große ... Wassili Lukitsch ... nach Archangelsk verbannt ... Iwan Michailowitsch, Dichter ... gestorben 1868 in Bern.» Alfons sprang auf: «Ha! Das ist es: Bern! Hast du gehört? Bern! So fängt es an: (Er riß einen Block hervor und schrieb hastig.) Ich spazierte einst mit meinem Vater durch die Lauben der malerischen schweizerischen Bundesstadt, wo er als Diplomat wirkte. - Gut, nicht?» Ich gestattete mir die Zwischenfrage: «War dein Vater nicht Sticker im St. Gallischen?» - «Dumm!» fuhr mich Alfons an, «das schreibt doch Wladimir v. Steenkerk! Weiter: Plötzlich blieb er stehen und ich sah erstaunt, wie Ergriffenheit in seinen Zügen spielte. Schließlich wandte er sich mir zu und sagte: In jenem Hause wohnte einst ein Kämpfer für die Freiheit, mein Sohn, der russische Dichter Fürst Dolgorukij, der lieber in der Fremde starb, als seine Posaune der Freiheit von den Lippen absetzte. - Siehst du, alles andere ist Kinderspiel. Den Jurij und den Alexei und die Strelitzen hänge ich an die Berner Laube mit einigen ‚bekanntlich‘.»

Und er schrieb und murmelte weiter, abwechselnd in den Block und in den Brockhaus guckend: «Bekanntlich war die zweite Gemahlin Alexanders II., Katharina Michailowna Dolgodukaja ... wie Fürst Gortschakoff bezeugt, der bekanntlich ... im bekannten Aufstand der Strelitzen ... Bekanntlich ... Bekanntlich ... So, das wäre fertig, nun

mach ich sieben Durchschläge davon. Hast du jetzt gesehen, wie man das macht?»

Ich suggerierte, er könnte mit den Honoraren vom Dolgorukij-Artikel dann einen Teil seiner Schuld an mich zurückzahlen. Da wurde Alfonsens Gesicht plötzlich ernst: «Du traust doch meinem Ehrenwort? Dem Wort eines baltischen Ehrenmannes?» - «Aus dem Kanton St. Gallen», warf ich ein, was Wladimir aber überhörte. Plötzlich strahlte er wieder: «Du, ich habe eine Idee! Du könntest meinen Brockhaus mitbenützen. Für jeden Artikel, den du daraus schöpfst, schreibst du mir zwanzig Franken gut. Wenn meine Schuld dann abgetragen ist, so komme ich zu einem Guthaben, das wir vierteljährlich abrechnen können! Nur müssen wir nach einem guten Psödonimm suchen. Wart mal ...» Und Alfons studierte.

«Streng dich nicht an», sagte ich im Aufstehen, «ich wüßte schon eines, für den Fall nämlich, wo ich auf deinen Vorschlag einstiege: Löli von Tubelski. Und am 15. muß ich mein Geld haben, verstehen Sie, Herr Baron Alfons-Wladimir-Zitterli-Steenkerk von Stibitz, verstanden?»

Seither kommt der Sandhasen-Fönsi nicht mehr an den Stamm. Ich vergaß halt zu sagen, am 15. welches Monats in welchem Jahre. Offenbar geht Herr W. v. S. nach dem alten, aristokratischen russischen Kalender. AbisZ

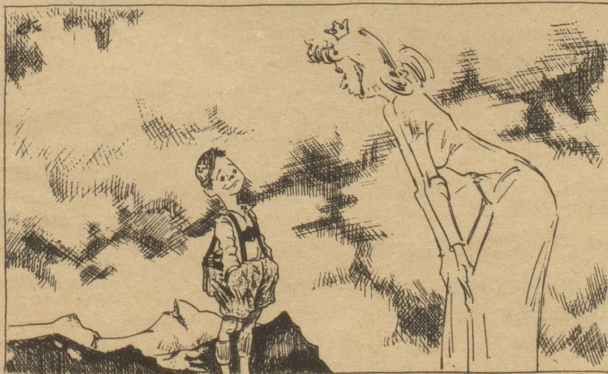
Ist es nicht paradox,

wenn eine Trockenperiode Wasser auf die Mühle der Elektrizitätswerke leitet? W. N.

Schlechtere Akustik!

Früher hörten die Rumänen das volle europäische Konzert, jetzt hören sie nur noch die Pauker. Chräjbüehl

A propos die deutschen Guthaben in den neutralen Ländern



Mutter Schweden: „Und du wagst es, den Alliierten zu widersprechen, du, der du so klein bist?“

Die Schweiz: „Oh, sollten die zu Handgreiflichkeiten kommen, so habe ich das internationale Recht im Rücken, wie du siehst.“

Aus der schwedischen Zeitschrift „Industria“



Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Sions, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich. — Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun

